

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz : Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn | Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2.40 M. monatlich 80 Pfennig. Anzeigen: Die 41 mm breite Zeile: 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Zeile im Textteil 60 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressnachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Montag

7

Oktober

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß. Jede Nachlaßbewilligung wird hinwärtig bei gerichtlicher Beitreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 9.50 Mark. Anzeigen-Akademie: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/2 10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird unzulässig berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 157 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Friedens- und Waffenstillstands-Angebot.

Wie wir am Samstag abend noch durch Einschlag an unserer Geschäftsstelle bekannt geben konnten, hat Reichskanzler Prinz Max von Baden durch Vermittlung der Schweizer Regierung an Präsident Wilson eine Note gesandt, die folgenden Wortlaut hat:

Die deutsche Note an Wilson.

Berlin, 5. Okt. (W. B.) Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegsführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen.

Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongreß-Botschaft vom 8. Jan. 1918 und in seinen späteren Rundgebungen, namentlich der Rede vom 27. Sept. aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an.

Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

Prinz Max von Baden.

Die Wiener Note.

Wien, 5. Okt. (W. B.) Der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm ist gestern vom Minister des Aeußern beauftragt worden, die königlich schwedische Regierung zu ersuchen, am 4. dieses folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen:

Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskampf geführt und wiederholt ihre Bereitwilligkeit bekundet hat, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrag heran, mit ihm und seinen Verbündeten sofortigen Waffenstillstand zu Lande, zur See und in den Lüften abzuschließen und im unmittelbaren Anschluß hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welche die vierzehn Punkte der Botschaft des Herrn Präsidenten Wilson an den Kongreß vom 8. Januar 1918 und die vier in der Rede des Präsidenten Wilson vom 12. Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird.

Die Türkei.

Berlin, 5. Okt. (W. B.) Wie der Reichskanzler in seiner Rede bereits angedeutet hat, steht die Türkei im Begriff, einen gleichen Schritt zu tun.

Die Reichstags-sitzung.

Berlin, 6. Okt. Noch niemals war vielleicht das Reichstagsgebäude von solchen Menschenmassen umlagert, wie gestern, die den Wunsch hatten möglichst schnell aus nächster Nähe zu erfahren, was vor der Volksvertretung verkündet worden ist. Das Haus und die Logen waren überfüllt. Am Bundesratsstisch saß neben dem Reichskanzler der Vizekanzler Payer und der Staatssekretär Solf und hinter ihm standen die neuen Staatssekretäre Gröber, Scheidemann, Erzberger und Bauer. Mit einer würdigen Ansprache eröffnete Präsident Fehrenbach die Sitzung, einer Ansprache, in der er die Veränderungen zeichnete, die an der Front und in der politischen Gestaltung der Heimat vor sich gegangen sind, dem scheidenden Reichskanzler Grafen Hertling Worte des Dankes widmete und dann den neuen Reichskanzler begrüßte. Dann erhob sich der Kanzler im schwarzen Rod des Bürgers und hielt seine Rede. Der erste Teil derselben

war ein nochdrückliches Bekenntnis zur demokratischen Volksregierung. Er legte besonderen Wert darauf, daß die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft in dieser Regierung vertreten sind und hält die Umbildung, die durch die Erfahrungen des Krieges unser Parteilieben und unser Regierungssystem erfahren hat, nicht für etwas Vorübergehendes, nicht für eine Art Notinstrument, sondern für eine dauernde Einrichtung, der auch die entsprechenden Verfassungsänderungen folgen werden und mit der eine neue Epoche der inneren deutschen Geschichte beginnt. An der Hand des Programms das das Programm der Mehrheit und gleichzeitig sein Programm und der verbündeten Regierungen ist, erläutert er die Reformen.

Diese Entwicklung macht eine Aenderung unserer verfassungsrechtlichen Vorschriften im Sinne des kaiserlichen Erlasses vom 30. September erforderlich, die es ermöglicht, daß diejenigen Mitglieder des Reichstags, die in die Reichsleitung eintreten, ihren Sitz im Reichstag behalten. Eine entsprechende Vorlage ist dem Bundesrat zugegangen und ihre Beschlußfassung wird dem Bundesrat unverzüglich unterbreitet werden.

Meine Herren! Bleiben wir eingedenk der Worte, die der Kaiser am 4. August 1914 gesprochen und die ich im Dezember vorigen Jahres in Karlsruhe in die Worte fassen durfte: Wohl gibt es Parteien, aber es sind alles Deutsche (Beifall). Unter dem Zeichen dieses Kaiserwortes muß sich auch die

politische Entwicklung in dem führenden deutschen Bundesstaate Preußen

vollziehen und die Botschaften des Königs von Preußen, die das demokratische Wahlrecht versprechen, schnell und restlos erfüllt werden. (Beifall.) Die preußische Wahlrechtsfrage ist bei der überragenden Stellung Preußens eine deutsche Frage (Zustimmung), und ich zweifle nicht, daß auch die Bundesstaaten, die in der Entwicklung ihrer verfassungsmäßigen Zustände noch zurückstehen, dem preußischen Beispiel entschlossen folgen werden. (Beifall.) Dabei halte ich unerschütterlich fest an den föderativen Grundlagen des Reiches als eines Bundes, dessen einzelne Glieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbständigkeit bestimmen, ein Recht, auf das auch

Elß-Lothringen

vollen Anspruch hat. Durch die ganze Kriegszeit haben sich Klagen durchgezogen über die

Handhabung des Belagerungszustandes.

Sie haben tremend und verbitternd gewirkt und die freudige Mitarbeit an den schweren Aufgaben der Kriegszeit gehemmt. (Sehr richtig!) Bis auf Weiteres können, wie das Beispiel aller kriegsführenden Staaten lehrt, die außerordentlichen Machtbefugnisse nicht entbehrt werden, die der Belagerungszustandes verleiht, aber es muß ein enges Verhältnis zwischen den Militär- und den Zivilbehörden hergestellt werden, das es ermöglicht, daß in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiete der Zensur, des Vereins- und Versammlungswesens, die Gesichtspunkte der Zivilverwaltungsbehörden maßgebend zur Geltung kommen, und daß die Entscheidung lehtendendes unter die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt wird. (Beifall.) Zu diesem Zwecke wird ein Befehl des Kaisers an die Militärbefehlshaber ergehen und die kaiserliche Verordnung vom 4. Dezember 1916 unverzüglich entsprechend ausgebaut werden.

Das Programm der Mehrheitsparteien enthält weiter ein Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli desselben Jahres. Es bekundet ferner die Bereitwilligkeit, sich einem allgemeinen Bunde der Völker auf Grund der Gleichberechtigung aller, also der Starken und Schwachen, anzuschließen.

Die Lösung der vielumstrittenen belgischen Frage sieht es in der

völligen Wiederherstellung Belgiens,

insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsum-

fanges. Auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage soll angestrebt werden.

Die bisher geschlossenen Friedensverträge will das Programm zu keinem Hindernis für einen allgemeinen Friedensschluß werden lassen. Es strebt insbesondere an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen alsbald auf breiter Grundlage Volksvertretungen bilden.

Mit dem 30. September 1918, dem Tage des Erlasses, beginnt eine neue Epoche in Deutschland innerer Geschichte. Die innere Politik, die damit in ihren Grundzügen vorgezeichnet ist, ist von entscheidender Bedeutung für die

Frage über Krieg und Frieden.

Die deutsche Regierung wird bei den Friedensverhandlungen dahin wirken, daß in die Verträge Vorschriften über Arbeiterschutz und Arbeiterversicherungen aufgenommen werden.

Solange noch deutsche Volksgenossen in Gefangenschaft sind, werde ich mich um die warme Fürsorge für ihr Wohl mit allen Kräften bemühen. (Beifall.) Auch der in unserer Gefangenschaft lebenden Feinde werde ich mich in gerechter Weise fürsorgend annehmen.

Das Entscheidende ist, wenn ich die Lage richtig erfasse, meine Auskunft über den allgemeinen

Geist der neuen Regierung.

Von unmittelbarer Wichtigkeit sind jetzt die Folgerungen, die die neue Reichsleitung in der kurzen Zeitspanne ihres bisherigen Daseins praktisch aus der Lage, die sie vorfand, und aus der Ruhanwendung ihrer politischen Grundsätze aus dieser Lage gezogen hat.

Mehr als vier Jahre des blutigsten Ringens gegen eine Welt von zahlenmäßig überlegenen Feinden liegen hinter uns: Jahre voll schwerster Kämpfe und schmerzlicher Opfer. Ein jeder von uns trägt seine Narben.

Mit tiefer, heißer Dankbarkeit gedenken wir unserer tapferen Truppen, die unter glänzender Führung während des ganzen Krieges fast Uebermenschliches geleistet haben, und deren bisherige Taten sicher verbürgen, daß unser aller Schicksal auch ferner in guten, zuverlässigen Händen bei ihnen liegt.

Im Westen tobt seit Monaten eine einzige furchtbare, menschenmordende Schlacht. Dank dem unvergänglichen Heldentum unserer Armee, das als unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes fortleben wird für alle Zeiten, ist die Front ungedrochen. Dieses stolze Bewußtsein läßt uns mit Zuversicht in die Zukunft sehen.

Gerade weil wir von dieser Gesinnung und Ueberzeugung besetzt sind, ist es aber auch unsere Pflicht, Gewißheit darüber herbeizuführen, daß das opfervolle blutige Ringen nicht einen einzigen Tag über den Zeitpunkt hinaus geführt wird, wo uns ein Abschluß des Krieges möglich erscheint, der unsere Ehre nicht berührt. Ich habe deshalb auch nicht erst bis zum heutigen Tage gewartet, ehe ich handelnd zur Förderung des Friedensgedankens eintriff.

Geführt auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reich und auf die Zustimmung der gemeinsam mit uns handelnden Bundesgenossen habe ich in der Nacht zum 5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika

eine Note

gerichtet, in der ich ihn bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen und hierzu mit allen kriegsführenden Staaten in Verbindung zu treten. Die Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Kongreßbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Rundgebungen, besonders auch in seiner New Yorker Rede vom 27. September ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können. Ich habe diesen Schritt auf dem Wege zu der Erlösung nicht nur Deutschlands und seiner Verbündeten, sondern der gesamten Welt unter dem Kriege leidenden Menschheit auch deshalb getan, weil ich glaube, daß die auf das künftige Glück der Völker gerichteten Gedanken, die Herr Wilson verkündet, sich völlig mit den allgemeinen Vorstellungen im Einklang

befinden, in denen sich auch die neue deutsche Regierung und mit ihr die weit überwiegende Mehrheit unseres Volkes bewegt.

Was ich will, ist ein ehrlicher, dauernder Friede für die gesamte Menschheit und ich glaube daran, daß ein solcher Friede zugleich auch der festeste Schutzwall für die künftige Wohlfahrt unseres eigenen Vaterlandes wäre. Wie dieses Ergebnis auch ausfallen wird, ich weiß, daß es Deutschland fest entschlossen und einmütig finden wird sowohl zu einem redlichen Frieden, der jede eigensüchtige Verletzung fremder Rechte von sich weist, als auch zu dem Endkampf auf Leben und Tod, zu dem unser Volk ohne eigenes Verschulden gezwungen wäre, wenn die Antwort der mit uns im Kriege stehenden Mächte auf unser Angebot von dem Willen, uns zu vernichten, diktiert werden sollte.

Kein Zagen befällt mich bei dem Gedanken, daß dieses zweite Ergebnis eintreten könnte, denn ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die auch jetzt noch in unserem Volke vorhanden sind, und ich weiß, daß die unwiderlegliche Ueberzeugung, um gar nichts weiter als um unser Leben als Nation zu kämpfen, diese Kräfte verdoppeln würde. (Beifall.) Ich hoffe aber um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unser Angebot so annimmt, wie wir es meinen. Dann wäre die Tür zu einem baldigen ehrenvollen Frieden des Rechts und der Verschönerung sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet.

(Lebhafter Beifall des ganzen Hauses. Zwischenrufe bei den unabhängigen Sozialdemokraten.)

Präsident Fehrenbach.

Die hochbedeutenden Ausführungen, die wir von dem Herrn Reichskanzler soeben vernommen haben, werden Gegenstand eingehender Erörterung in den nächsten Sitzungen sein. Aber über das Friedensangebot an den Präsidenten Wilson gestatten Sie mir ein kurzes Wort: Friede, welche tröstendste hoffnungsreiche Wort! Es würde die Erlösung der Menschheit von einer Qual von Jahren bedeuten. Frauen und Kinder würden diesen Frieden, wenn auch unter Tränen, begrüßen, und unsere Soldaten würden es begrüßen.

Auf Vorschlag des Präsidenten verlagte sich der Reichstag gegen die Stimmen der Polen und unabhängigen Sozialdemokraten, um die Rede des Reichskanzlers zu besprechen. Die nächste Sitzung dürfte am Mittwoch sein.

Die Aufnahme in der deutschen Presse.

Berlin, 6. Okt. Die ungeheure Bedeutung der gestrigen Reichstagsitzung und des in ihr mitgeteilten Friedensschrittes für das Schicksal Deutschlands und seiner Verbündeten kommt in der gesamten Berliner Presse von heute morgen deutlich zum Ausdruck, und es fehlt auch auf der rechten nicht an Blättern, deren Äußerungen heute das Erwachen eines Verantwortungsbewußtseins erkennen lassen, das dem Ernste des Augenblicks entspricht.

Die Stimmung in Wien.

Wien, 6. Okt. Gestern früh durchlief die Stadt wie ein Lauffeuer das Gerücht, der Waffenstillstand an allen Fronten sei abgeschlossen. Das war die erste Wirkung der Mitteilungen über den Friedensschritt der verbündeten Mächte, und die Freude darüber war naturgemäß außerordentlich groß. Sie überdauerte auch die Berichtigung der Gerüchte durch die genaue Lektüre der Extrablätter, sodaß die Regierung sich veranlaßt sah, vor übereilten Hoffnungen mit dem Hinweis auf die Möglichkeit einer ablehnenden Antwort warnen zu lassen. Es herrschte also eine gehobene Stimmung, die auch alle innerpolitischen Sorgen zurückdrängte. Das ist nicht zu verwundern.

Der Kaiser an Heer und Marine.

Berlin, 5. Okt. (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat nachstehenden Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine gerichtet:

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Seit Monaten stürmt der Feind unter gewaltiger Kraftanstrengung ohne Kampfpause gegen Eure Linien an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Ruhe, müht Ihr auszuhalten und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Stirn zu bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die Euch gestellt ist und die Ihr erfüllt. Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuldigkeit und verteidigen auf fremdem Boden heldenhaft das Vaterland. Hart ist der Stand meiner Flotte, um sich den vereinten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Armee in ihrem schweren Kampf zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage Euch meinen und des Vaterlandes Dank.

Mitten in das schwerste Ringen fällt der Zusammenbruch der mazedonischen Front. Eure Front ist ungeboren und soll es weiter bleiben.

Ich habe mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen. Das schulden wir den Helden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin.

Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen. Wir müssen, wie bisher, alle Kräfte daran setzen, unermüdlich dem Ansturm des Feindes stand zu halten. Die Stunde ist ernst, aber wir fählen uns, im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe, stark genug, unsere geliebte Heimat zu verteidigen!

Hindenburg wieder abgereist.

Berlin, 5. Okt. (W. B.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist gestern Nachmittag nach dem Großen Hauptquartier abgereist. Der Kaiser hatte gestern Nachmittag Besprechungen im Reichskanzlerpalais und hörte heute Vormittag den Generalstabsvortrag.

Die acht Kanzler.

Seit dem Bestehen des neuen deutschen Reiches haben folgende Kanzler an der Spitze der Reichsregierung gestanden:

- 1) Fürst Otto von Bismarck (1871—1890),
- 2) Graf von Caprivi (1890—1894),
- 3) Fürst Chlodwig zu Hohenlohe (1894—1900),
- 4) Fürst Bülow (1900—1909),
- 5) Graf von Bethmann-Hollweg (1909—1917),
- 6) Dr. Michaelis (Juli—November 1917),
- 7) Graf von Hertling (November 1917—Oktober 1918),
- 8) Prinz Max von Baden (1918—).

Eine politische Amnestie.

Berlin, 6. Okt. Der „Vorwärts“ kündigt eine Amnestie derjenigen an, die während des Krieges wegen ihrer politischen Ueberzeugung zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind.

Die schweren Kämpfe im Westen.

Die deutschen Truppen aus Bulgarien zurückgezogen.

Rückmarsch der deutschen Bataillone in Palästina.

Großes Hauptquartier, 6. Okt. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Keine Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Sahn.

Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Crevecoeur und Bearevoir an dem Kanal in Linie Banteux—Le Catelet vorspringenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin fort. Bearevoir und Montbrehan blieben in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Bearevoir zeichnete sich das Reserve-Infanterie-Regiment 56 unter seinem Kommandeur Major v. Löbbecke besonders aus.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegungen östlich von Reims und beiderseits der Suippes haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Brimont und Vertu geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Suippes beiderseits der Straße Reims—Neufchâtel bei Lavannes—Epone—Pont Faverges und an der Arnes in Gefechtsberührung.

Zwischen der von Somme-Bay nach Norden führenden Straße und östlich von Vitz griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampfe unsere Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Infanterie-Regiment 55 und das westpreussische Infanterie-Regiment 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199. Infanterie-Division schlug den in 15 Wellen tief gegen die Vitz-Höhe anstürmenden Feind mehrfach zurück. Leutnant Karlos mit Kompanien des Infanterie-Regiments 357 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt hier schwerste Verluste. Teilangriffe des Gegners am Westrande der Argonnen scheiterten.

Heeresgruppe Sellwig.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Westlich von Exermont gelang es ihm bis auf die Waldhöhe etwa 1 Kilometer nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vordringenden Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charpentray auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsass-lothringischer und westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Pays-Wald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen im Angriffsflug auf die Pfalz befindlichen Geschwader fünf Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und Hervorragendes geleistet.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Die in Palästina an der Seite unserer treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Uebermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Cambrai brennt.

Berlin, 6. Okt. (W. B.) Die Stadt Cambrai liegt unter dauerndem schweren englischen Feuer und brennt.

Die Helden von Bauquois.

Berlin, 6. Okt. (W. B.) Ein bezeichnendes Beispiel für den heldenmütigen Widerstand, den die Deutschen auf der gesamten Front den Massenangriffen der Entente entgegensetzten, gibt eine Briefanmeldung, die von der tapferen Besatzung des ehemaligen Bauquois abgeschrieben wurde. Sie lautet in klassischer Kürze: „Der Feind ersteigt von allen Seiten aus dem Nebel den Berg. Es wird erbittert gerungen, und sei es bis zum letzten Mann. Es lebe der König.“ Die Helden von Bauquois haben ihre Meldung wahr gemacht. Sie rangen bis zum letzten Mann gegen fünfzigfache Uebermacht.

Wiener Generalstabsbericht.

Wien, 6. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen. Bei Neumarkt in Südtirol wurden bei italienischen Fliegerangriffen auf ein Kriegsgefangenenlager zahlreiche italienische Kriegsgefangene getötet und verwundet.

Balkanriegsschauplatz.

Südlich des Stambulflusses Nachkämpfe. An der serbischen Front wurden unsere Vortruppen von Branje zurückgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Der Tauchbootkrieg.

Berlin, 6. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt: Wie die Dinge liegen, ist der sicherste Weg zu Besiegung der Unterseeboote der Neubau von Schiffen, und das ist unglücklicherweise ein Weg, auf dem unsere Fortschritte am wenigsten befriedigend sind. Man kann es nicht zu oft und deutlich wiederholen, daß, was auch immer die Verbandsmächte in ihrer Gesamtheit tun, der Schiffneubau unseres Landes ein Wegstück hinter dem Maße, in dem der Feind zerstört, zurückbleibt. Solange nicht dieses Rennen zu unseren Gunsten entschieden ist, nimmt die Seemacht unseres Landes ab.

Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts.

Herr von Berg, der Chef des Kaiserl. Zivilkabinetts, wird auch zurücktreten.

Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und sämtlichen Staatssekretären.

Laut „Berl. Tageblatt“ fanden gestern nachmittags Besprechungen des Reichskanzlers mit sämtlichen Staatssekretären im Reichskanzlerpalais statt. Die Verhandlungen waren vertraulicher Art.

Erkönig Ferdinand.

Budapest, 5. Okt. Erkönig Ferdinand von Bulgarien ist gestern abend mit starker Verpätung hier eingetroffen. Er beabsichtigt, sich auf seine ober-ungarische Besitzung zurückzuziehen.

Bertagung der Sobranje.

Sofia, 6. Okt. (W. B.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Sobranje hat sich bis zum 15. Oktober vertagt, an welchem Tage die ordentliche Parlaments-sitzung beginnt.

Kleine Kriegsnachrichten.

— Im österreichischen Reichsrat kam es zwischen den Deutschen und Tschechen zu unerhörten Skandalen, bei denen letztere das Deutsche Reich in ärgster Weise verunglimpften.

— Die Araber wurden in Syrien und Palästina als kriegsführende Macht gegen die Türken von der Entente anerkannt.

Erhöhung der Familienunterstützungen

Berlin, 6. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Auch in diesem Jahr wird vom 1. November ab eine Erhöhung der Familienunterstützung mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse erfolgen. Der Mindestsatz der Familienunterstützung beträgt für Ehefrauen 20 M., für Kinder sowie für sonstige unterstützungsberechtigte Personen 10 M. Zu diesem Satz werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. November 1917 bereits seit 1. November 1917 Erhöhungen bis zu 5 M. aus Reichsmitteln, je nach dem Beschluß der einzelnen Lieferungsverbände, an jeden Unterstützungsberechtigten bezahlt. Eine vom Bundesrat jetzt angenommene Verordnung sieht eine weitere Erhöhung der bisher gewährten Sätze abermals bis zu 5 M. vor. Die Beschlüßfassung auch über die neu zu gewährenden Erhöhungen ist den Lieferungsverbänden überlassen.“

Attentatsversuch in Belgrad.

Belgrad, 5. Okt. (W. B.) Wiener A. A. Korr.-Bur. Am 3. d. M. abends wurde gegen den Militär-Generalgouverneur Generalobersten Fehren v. Ribentrop ein Anschlag verübt. Die 25jährige Belgrader Einwohnerin Veposava Bosinovic wollte dem Generalgouverneur vor dem Palais ein Bittgesuch überreichen, wobei sie einen geladenen Revolver in der Hand trug. Ehe sie davon Gebrauch machen konnte, wurde sie dank der Geistesgegenwart des Personaladjutanten Rittmeisters Valchewich entwaffnet und der Militärpolizei übergeben. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um die Tat einer hochgradig hysterischen, schwangeren Frau handelt, die wegen öffentlicher Ruhestörung polizeilich belangt worden war.

Lokalnachrichten.

Königsstein, den 7. Oktober 1918.

* Einem Reisenden, der gestern abend den 8 Uhr-Zug benutzen wollte, wurde von einem Mädchen in einem unbewachten Augenblicke die Reisetasche gestohlen. Die Diebin eilte mit ihrer Beute in den dichtbesetzten Zug. Allein man hatte dieses doch bemerkt und als sie sich entdedt sah, ließ sie die Tasche im Stiche und entflo, leider unerkannt.

* Nach der gestern ausgegebenen amtll. Aus- und Fremdenliste beträgt die Gesamtzahl der bis dahin angekommenen Fremden 6535.

* Herr Pfarrer Herrmann in Schloßborn ist seitens der Königlich Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Wiesbaden vom 1. Oktober ds. Js. ab zum Kreis-Inspektors des Schulaufsichtsbezirks Fischbach, umfassend die Ortschaften: Althain, Ehlhalten, Eppenhain, Fassenstein, Fischbach, Glashütten, Hornau, Kellheim, Königsstein, Ruppertsborn, Schloßborn und Schneidhain ernannt worden.

* Der seitherige königliche Bezirksrabbiner des hiesigen Bezirks, Herr Dr. Kober in Wiesbaden, verläßt nach 12-jähriger gegenständlicher Tätigkeit sein Domizil, um einem ehrenvollen Ruf der Synagogengemeinde in Köln Folge zu leisten. Sein Amtsnachfolger ist Herr Dr. Lazarus aus Essen (Ruhr).

* **Kriegsanleihe-Versicherung.** Unsere einheimische Hessens-Rassauische Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden (früher Nassauische Lebensversicherungsanstalt) wird, wie bisher auch bei der jetzigen Kriegsanleihe die Kriegsanleihe-Versicherung (Kriegsanleihe-Zeichnung in Verbindung mit Lebensversicherung) zur Durchführung bringen. Diese neuzeitliche Einrichtung, die sich ständig steigender Beliebtheit beim Publikum erfreut, ermöglicht in einer für das Vaterland und die Familie gleich günstigen Weise eine Erhöhung des Zeichnungsergebnisses. Die Zeichnung der Anleihe mit Hilfe der Kriegsanleihe-Versicherung bei unserer einheimischen Lebensversicherungsanstalt kann daher Jedermann nur empfohlen werden. Die Anstalt, ferner die sämtlichen Kassentellen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse stehen zur Auskunftserteilung jederzeit gerne zur Verfügung.

* **Blindgänger nicht berühren!** Trotz wiederholter Warnungen und Belehrungen läßt es die Bevölkerung immer noch an der nötigen Vorsicht beim Auffinden von Blindgängern und Zündern von Fliegerbomben und Abwehrgeschossen fehlen. Jede unsachgemäße Berührung kann den Blindgänger und scharfen Zünder zum Detonieren bringen. So wurden in den letzten Tagen einem Manne, der einen Blindgänger aufhob, durch das infolge dessen explodierende Geschöß beide Arme und beide Beine abgerissen. Ebenso ist die größte Zurückhaltung bei der Befichtigung niedergegangener oder abgeschossener Flugzeuge geboten. Nichts anrühren! Fort mit brennenden Zigarren und Pfeifen wegen der durch etwa auslaufendes Benzin bestehenden großen Feuergefahr! Vor einigen Tagen ereignete sich ein großes Unglück dadurch, daß die hinzuströmende Landbevölkerung ein abgeschossenes, halbverbranntes Flugzeug untersuchte und zum Teil bestieg. Eine Bombe, die sich noch an dem Flugzeug befand, explodierte plötzlich, tötete 13 Personen und verletzte über 20 meist schwer. Am gleichen Tage kletterte ein Knabe in ein an einer anderen Stelle abgestürztes Flugzeug und machte sich an dem Maschinengewehr zu schaffen. Die Waffe entlud sich und tötete ein Kind. Pflicht der Eltern und Schulen ist es, immer wieder die Kinder nachdrücklich auf die großen Gefahren der Neugierde hinzuweisen. Jedermann bedenke, daß er durch leichtsinnige Handlungen nicht nur sich selbst, sondern auch andere ins Verderben stürzen kann.

* **Mammolshain, 6. Okt.** Mehrere Burschen stahlen in einer der letzten Nächte etwa 20 Zentner Äpfel und boten dieselben einem Gastwirt in einem Nachbarort zum Restern für Äpfelwein an. Untersuchung ist eingeleitet.

Von nah und fern.

Schmitten i. L., 5. Okt. Der 16-jährige Josef Brendel lag sich bei einem Sturz vom Scheunengebälk lebensgefährliche Verletzungen zu. Der Vater des Jungen steht im Felde, die Mutter starb vor kurzem.

Willingen, 5. Okt. Das Landratsamt entzog den Metzger und Viehhändler Hermann Strauß in Schmitten und Wilhelm Strauß in Rod a. Berg wegen Unzuverlässigkeit die Berechtigung zum Viehhandel und schloß die Mühle Wilhelm Wais in Gravenwiesbach wegen Uebertretung.

— Eine Schuhswindlerin stand in der Person der 38-jährigen Elise Ruhn aus Höchst a. M. vor der Frankfurter Straßammer. Sie gab sich als Schustersgattin aus und holte in den Häusern Schuhe zum Flicken ab, die sie aber niemals wiederbrachte. Mindestens 20 Frankfurter Familien sind auf diese Art von ihr betrogen worden, manche um 2-3 Paar Schuhe. Das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Offenbach, 5. Okt. (Ein Riesen-Stromnetz.) Das städtische Elektrizitätswerk wurde durch eine 25 Km. lange Fernleitung mit dem Kraftwerk der Braunkohlengrube Gustav in Dettingen (Bayern) verbunden. Ferner schloß die Stadt weitere Anschlussverträge mit den Weststromwerken und der Hessischen Eisenbahn A.-G. in Darmstadt ab. Später wird Offenbach den in Entwicklung begriffenen Mainkraftwerken bei Hanau angegliedert. Da diese mit der Ebertalsperre verbunden werden, die Darmstädter Werke aber mit den Oberhessischen Werken in Mannheim und weiterhin mit den Rurp-Werken zusammenhängen, wird ein Riesenstromnetz geschaffen, das von Bremen bis nach Westdeutschland sich erstreckt.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober.

(W. S.) Amtll.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe Böhner.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September ununterbrochen fort. Trotz wiederholtem Einsatz frischer Verbände hat der Feind hier bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich am Vormittag nordöstlich von Le Chatelet und beiderseits von Lesdins entwickelten und am Nachmittag auf breiterer Front nördlich von St. Quentin vorbrachen, gescheitert. Der Feind, der am Somme-Kanal zunächst auf Essignyle Petit Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Renaucourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Suippes zwischen Pontavert und Bazancourt scharf nach und stieß vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pontavert, Berry au Bac, beiderseits der Straße Reims-Neufchâtel und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen hielten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Suippes-Ufer. Mit starken Kräften griff der Gegner an der Arne und westlich von St. Etienne an, auch hier blieben seine Angriffe in unseren Gegenstößen ohne Erfolg.

An der Schloßfront in der Champagne trat gestern nach zehntägigen erbitterten Kämpfen eine Gefechtspause ein. Westlich von St. Etienne, bei Orseuil und Autry wurden Teilangriffe an vielen Stellen der übrigen Front starke Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Gellwich.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterieregiment Generalstabsmarschall v. Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas bei erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aire den Feind zurück. Gefr. Kleiowski tat sich hierbei besonders hervor. Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Charpeny auf Romagne führenden Straße. Die dort seit Tagen im Kampfe stehenden esch-lothringischen und westfälischen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwerste Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Goll die Stahlmauer im Westen ein Loch bekommen, durch das sich der Feind ins Land wälzen kann? Nein! Zeichne die neunte Kriegsanleihe!

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 7. Okt. Einbrecher. Die Straßammer verurteilte den 22-jährigen Schneider Ferdinand Scheller, der allein oder in Gemeinschaft mit andern 25 Einbruchs- und Einsteigdiebstähle begangen hatte, zu zwölf Jahren Zuchthaus. Vier Mitangeklagte erhielten Zuchthausstrafen von zwei Jahren und sechs Monaten bis zu vier Jahren. Der 31-jährige Glasmaler Alfons Colle, der den größten Teil des gestohlenen Gutes an sich gebracht hatte, wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das neue Marineministerium.

Berlin, 7. Okt. (W. S. Nichtamtlich.) Vizeadmiral Ritter von Mann Eder von Tiedler ist Allerhöchst zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Kapitän zur See Lochlein zu Chef des U-Bootamtes ernannt worden.

Schwere Explosion in Amerika.

New York, 5. Sept. (W. S.) Reuter-Meldung. Gestern morgen fand in der Granatenverladeanlage bei Morgan in New Jersey eine Explosion statt. Die Erschütterung wurde über eine weite Strecke hin bemerkt. Der Mehrzahl der Angestellten gelang es, zu entkommen, aber viele werden vermisst. Andere Munitionsanlagen in der Umgegend werden durch die fliegenden Funken bedroht, und die Behörden haben die Räumung aller Städte im Umkreise von 10 Meilen von Morgan angeordnet. Der Brand war so ungeheuer, daß die Feuerwehr und die freiwillige Hilfsmannschaft nicht in der Lage waren, sich Morgan zu nähern. Tonnen mit hochexplosiven Stoffen wurden in aller Eile eingegraben. 60 000 Einwohner flüchteten aus dem Bezirk. Die Straßen sind mit Flüchtlingen und Wagen, die Verwundete führen, überfüllt. Die Explosion, die in New York vernehmbar war, hörte sich an wie der Lärm einer Artillerieschlacht.

New York, 7. Okt. (W. S. Nichtamtlich.) Reuter. Bei dem Explosionsunglück bei Morgan wurden 94 Personen getötet und 180 Personen verwundet.

Der Friedensschritt.

Bisher können selbstverständlich weder von Wilson noch von anderen Entente-Regierungen Antworten oder auch nur amtliche Neußerungen vorliegen. In Washington waren bis Sonntag mittag die Noten der Mittelmächte noch gar nicht eingetroffen. Sensationelle Meldungen, die bestenfalls auf ganz unverbindlichen feindlichen Pressstimmen beruhen, werden deshalb mit Vorsicht aufgenommen werden müssen.

Die Antwort des Präsidenten Wilson

auf den Friedensschritt der deutschen Regierung kam, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ sagt, jede Stunde in Berlin eintreffen. Allerdings begegnet man in politischen Kreisen Meinungen, die eine so schnelle Entscheidung bezweifeln. Die Reichstagsabgeordneten haben sich darauf eingerichtet, daß das Plenum nicht sofort wieder zusammentritt. Die fortschrittliche Volkspartei hielt gestern eine Fraktionsitzung ab, die Nationalliberalen haben für heute eine solche anberaumt und das Zentrum für Donnerstag.

Es ist leider durchaus nicht sicher, schreibt das „Berl. Tageblatt“, daß irgend ein Freund Wilsons zu ihm sagt: Was Du erstrebst, kann nur verwirklicht werden, wenn Du jetzt die Hand zum Frieden reichst. Schon läßt in Paris Clemenceau erklären, daß an seinen Frieden zu denken sei. Wird Wilson sich diesem Allen widersetzen, der ihm eifrig die Antwort zu diktieren versucht?

Der „Vorwärts“ schreibt: Ein großer Teil der Berliner Presse betrachtet die Lage als völlig geflärt. Entweder werde Wilson den deutschen Vorschlag annehmen oder er werde ablehnen und dann bleibe nur der Endkampf auf Leben und Tod.

Die holländische Presse begrüßt den Friedensschritt laut „Norddeutscher Allgemeiner Ztg.“ überwiegend sympathisch, jedoch mit einem skeptischen Unterton und fragt, ob die Feinde jetzt wohl verhandlungsbereit seien.

Die Stimmung in Frankreich.

Genf, 7. Okt. Die Agence Havas übermittelt heute früh die ersten Auszüge aus der französischen Presse zum Friedensangebot der Zentralmächte. Sie gipfeln in dem Satz, den das Organ Clemenceaus, der „Homme libre“, schreibt: „Wir lassen uns nicht aufhalten, der Krieg geht weiter.“ — Man wird abwarten, was die unabhängige Presse, die von der Agence Havas vollständig vernachlässigt wird, sagt.

Die Wahlrechtsvorlage.

Laut „Berl. Tageblatt“ sind unter den Parteien des Abgeordnetenhauses Bestrebungen im Gange, die Erledigung der Wahlrechtsreform möglichst zu beschleunigen und eine Verständigungsgrundlage zwischen den Fraktionen zu finden, die die Reform im Sinne der Rede des Prinzen Max von Baden durchzuführen, bestrebt sind. Die Verhandlungen, die gestern im Landtag begannen, werden noch fortgesetzt werden.

Helfen Sie unsern Tapfern an der Front und zeichnen Sie die 9. Kriegsanleihe!

Preis 10 Pfg. Preis 10 Pfg.

Kleiner Jannustfreund

Taschenfahrplan

mit den Fahrzeiten der Eisenbahnen, Kraftwagen u. elektrischen Bahnen sowie Farbbildzeichnung schönster Wanderwege im Hoch- und Vorder-Taunus

ab 1. Oktober 1918 zu haben im Verlag

Ph. Kleinböhl, Königstein Hauptstr. 41 Fernruf 44.

Oeffentliche Aufforderung.

Wetr. Veranlagung zur Einkommensteuer.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zur Zeit der Personenbestandsaufnahme (15. Oktober d. Js.) seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat. Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuergesetzes hat jemand an dem Orte, wo er eine Wohnung inne hat, welche auf die Aussicht der dauernden Belohnung einer solchen schlüssig ist.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht, und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einkommenszu dem höchsten Steuerbetrage hatgefunden hat. Gemäß Art. 30, Nr. 3, Abs. 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Bereinigung (1. November) Gebrauch gemacht werden; eine spätere Ausübung desselben wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Ich fordere daher diejenigen Steuerpflichtigen, denen den vorstehenden Bestimmungen gemäß die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, in ihrem eigenen Interesse auf, bis zum 25. Oktober d. Js. der zuständigen Ortsbehörde den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Oktober 1918.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

J. B.: Conrad Ritter.

Gefunden:

1 kleines Kinder-Portemonnaie mit Inhalt. Näheres Rathaus, Zimmer 3 Königstein, 5. Okt. 1918. Die Polizeiverwaltung.

Verloren:

1 Peitsche mit schwarzem Stiel. Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3. Die Polizeiverwaltung.

Zur Abdankung König Ferdinands.

Einunddreißig Jahre lang hat Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, der Enkel des Franzosenkönigs Ludwig Philipp, zuerst vierundzwanzig Jahre lang als Fürst, dann sieben Jahre lang als Zar der Bulgaren regiert. Als er im Spätsommer 1887 die Donau hinunterging, da hielt man das mehr oder weniger für einen wagemutigen Hufarenstreich, dem man keine lange Dauer verheißte, da die Schicksale Alexanders noch in frischer Erinnerung waren. Aber Ferdinand war schlau und vorsichtig, wußte sich sogar mit den grollenden Russen nach und nach besser zu stellen, gründete eine Dynastie und wußte schließlich nach neunjährigem Werben die Anerkennung der Pforte, des Suzeränstaates, und der Großmächte zu erlangen.

Nachdem im Juli 1908 die Revolution von Salonik der Türkei die Formen eines Verfassungsstaates gegeben hatte, hielt Ferdinand die Zeit für gekommen, die Unabhängigkeit Bulgariens zu erklären, und während Oesterreich-Ungarn unmittelbar darauf und wahrscheinlich nicht ohne vorherige Verständigung Bosnien und die Herzegowina einverleibte und mit diesem Schritt damals schon hart an den Abgrund eines Weltkrieges geriet, konnte Ferdinand fast unbehelligt den neuen Gewinn für sich und sein Land in Sicherheit bringen. Drei Jahre später ließ er sich in Tirnowa zum Zaren der Bulgaren krönen. Abermals ein Jahr später kam, nachdem Italien durch den Raubkrieg gegen Tripolis das Osmanenreich aufs schwerste erschüttert hatte, der erste Balkankrieg, der die Türken in der Hauptsache vom europäischen Boden verdrängte. Um die Beute kam es zu dem zweiten Balkankrieg, in dem Bulgarien den vereinigten Griechen und Serben unterlag und, als Rumänien die günstige Gelegenheit benutzte, um sich über den schon am Boden liegenden Nachbar einen leichten Sieg zu verschaffen, den Frieden von Bukarest schließen mußte, der ihm nicht nur seinen Gewinn aus dem ersten Balkankriege zum größten Teil raubte, sondern auch noch ein großes Stück des an die rumänische Dobrudscha angrenzenden Gebietes nahm. Damals hielt der König eine Rede, in der er sagte, Bulgarien rolle unter dem Druck der Uebermacht seine ruhmvollen Fahnen zusammen, aber es werde sie wieder entrollen, wenn der Tag der Vergeltung gekommen sei.

Dieser Tag kam im Spätsommer 1915 und brachte den Bulgaren den einst vorenthaltene Preis ihrer Kämpfe und mehr als das, dem Könige aber die persönliche Genugthuung, daß er als Sieger in Nisch vom Deutschen Kaiser begrüßt wurde. Aber er hatte den Krieg nicht auf so lange Dauer berechnet. Inzwischen sind in Bulgarien die Verhältnisse immer schwieriger geworden, die Opposition, die zu Rußland und zur Entente neigte, jedenfalls den Mittelmächten abgeneigt war, hat mehr und mehr an Boden gewonnen, und die allgemeine Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit des Landes haben schließlich die Ereignisse im Gefolge gehabt, deren Zeugen wir jetzt sind.

Die Friedensbedingungen.

Berlin, 4. Okt. (W. B.) Der Transocean-Gesellschaft geht aus Sofia unterm 2. Oktober folgende Meldung zu:

Bulgariens Waffenstillstand ist heute unterzeichnet worden. Die offizielle Veröffentlichung dieses Schrittes und der Bedingungen erfolgt am 4. Oktober in der Sobranje. Ueber die Friedensbedingungen verlautet folgendes:

1. Demobilisierung des bulgarischen Heeres bis auf eine, nach anderen Mitteilungen zwei Divisionen. Die westlich der Meridian von Skopje befindlichen bulgarischen Truppen werden in Kriegsgefangenschaft überführt.
2. Räumung aller seit 1915 besetzten fremden Gebiete, doch erhält Bulgarien voraussichtlich die Dobrudscha bis Kabanin. Die mazedonische Frage bleibt offen bis zu dem allgemeinen Friedenskongreß.
3. Abzug aller Deutschen und Oesterreicher binnen vier Wochen.
4. Die Unverletzlichkeit Albaniens wird garantiert, ebenso seine Souveränität.

Die neunte Kriegsleihe.

Berlin, 6. Okt. (W. B.) Wie wir erfahren, haben die Einzahlungen auf die neunte Kriegsleihe am 30. September, dem ersten Einzahlungstage, trotz der ersten inneren und äußeren Lage einen gewaltigen Umfang angenommen. An diesem ersten Einzahlungstage sind bereits erheblich höhere Summen an Kriegsleihe bezahlt als am 29. September 1917, dem ersten Einzahlungstage auf die siebente Kriegsleihe.

Aus der Geschäftswelt.

Handelschul-Ausbildung Höchst a. M. Wie alljährlich finden auch im kommenden Winter-Halbjahr an der Rüb-samen'schen Sprach- und Handelslehranstalt, Höchst a. Main, wieder neue Handelskurse statt zwecks Vorbereitung von Mädchen und jungen Leuten zum Eintritt in ein Geschäft oder auf Behörden-Büros. Der neue Unterricht (Gesamt-Ausbildung oder Einzelkurse) beginnt am 15. Oktober; jedoch werden Anmeldungen gemäß den erscheinenden Annoncen schon jetzt entgegengenommen. Für bereits im Beruf Stehende ist durch Abendkurse Gelegenheit geboten, sich in dem einen oder anderen Fach noch zu vervollkommen. Die Lehranstalt befindet sich Kaiserstraße 8, ganz in der Nähe des Bahnhofes, und ist daher auch für Auswärtige, denen zum Besuch der Lehranstalt seitens der Bahnverwaltung Fahrpreisermäßigung gewährt wird, aufs leichteste zu erreichen. Weitere Auskunft wird in den Sprechstunden der Lehranstalt gerne erteilt, woselbst auch Unterrichtsprospekte schriftlich oder mündlich verlangt werden können.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margaretha Nikolaus
geb. Mühl,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen Kranz-, Blumen- und Kerzenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
I. d. N.: Wilhelm Nikolaus.

Falkenstein, den 6. Oktober 1918.

Bekanntmachung.

Der Kreis hat eine größere Anzahl Herrenanzüge aufgekauft, die demnächst zur Verteilung gelangen sollen. Der Preis stellt sich auf 150.— M. bis 250.— M. Reflektanten wollen sich bis kommenden Dienstag, den 8. ds. Mts., auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 4, melden.
Königstein im Taunus, den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuerliste für das 2. Halbjahr 1918 liegt vom 7. d. Mts. ab 8 Tage im hies. Rathaus, Zimmer 7, zur Einsicht offen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede An- und Abschaffung der Hunde innerhalb 8 Tagen zu melden ist. Unterlassung wird bestraft.

Königstein, den 5. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet eine Revision der Quittungskarten hier selbst statt. Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, die Karten nebst den Lohnlisten, Krankenkassen-, Dienst- und Arbeitsbüchern bereit zu legen.
Königstein, den 5. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Brotzusatzkarten-Ausgabe.

Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Dienstgeschäfte im Lebensmittelbüro auf dem hiesigen Rathaus wird hiermit angeordnet, daß die Brotzusatzkarten in der zweiten Woche der Brotkartenperiode vorm. von 8—10 Uhr auf Zimmer Nr. 4, abzuholen sind und zwar:

für Schwerarbeiter

am Dienstag für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen A—G
am Mittwoch für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen H—L
am Donnerstag für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen M—Z

Wir bitten die vorstehende Reihenfolge genau einzuhalten, andernfalls Zurückweisung erfolgen muß. Bemerkt wird, daß Freitags und Samstags keine Zusatzkarten ausgegeben werden.

Königstein, den 5. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bucheckern-Ankauf.

Nächsten Mittwoch, von 10—12 Uhr vormittags, werden zum ersten Male Bucheckern von der hiesigen Einkaufsstelle im hinteren Schulgebäude angekauft. Für Wechselgeld ist Sorge zu tragen.

Holzversteigerung.

Montag, den 14. Oktober, wird im Stadtwald Distrikt Schmitttröder:

298 rm Nadel-Schichttauholz,
100 Scheitholz,
96 Anüppelholz,
12 Reifernüppel,

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr, bei der Billtarhöhe. Zum Bieten werden nur hiesige Einwohner zugelassen.
Königstein im Taunus, den 5. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Am 15. ds. Mts. beginnt der Winterunterricht für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule. Der Unterricht wird Dienstags und Donnerstags in den Nachmittagsstunden von 5½—8 Uhr erteilt.

Der Zeichenunterricht findet Sonntags in den Stunden von 12—2 Uhr statt.
Königstein, den 5. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Kausmeisterstelle

im kath. Vereinshaus in Königstein ist neu zu besetzen. Reflektanten wollen schriftl. Gesuch an den kath. Kirchenvorstand (Pfarrhaus) richten.

Dienstmädchen

möglichst für sofort sucht
Plüddomann, Kronthal.

Briefpapier

— Marken-Füllung —
(5 Briefbogen,
5 Briefhüllen)
Zu haben in der Druckerei
Ph. Kleinböhl,
Königstein

Kurbibliothek.

Die Bibliothek ist ab 1. Oktober nur Mittwoch und Samstag vorm. von 11—12 Uhr geöffnet.
Königstein im Taunus, den 4. Oktober 1918.
Die Städt. Kurverwaltung.

Bekanntmachung für Fischbach.

Das Befahren der Wiesen mit Fuhrwerk ist bei Strafe verboten, ebenso das Wenden auf den Angrenzern. Zur Abnahme der Frucht ist für Fischbach Herr Landwirt Georg Ohlenschläger bestellt. Wer Frucht abzuliefern hat, wolle sich dort melden.
Fischbach, den 2. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Wittkeind.

Diejenigen, welche mit der Pflicht-Ablieferung ihres Getreide-Ausdrusches noch im Rückstande sind, wollen denselben sofort an den Unterzeichneten abliefern.

Der Beauftragte:
Georg Ohlenschläger.

Fischbach, 7. Oktober 1918.

Obst- und Gartenbau-Verein
für Königstein und Umgegend.
Mittwoch, den 9. Oktober, abends 8½ Uhr,

Der Sammlung

im Vereinslokal Hotel Bender.

Dierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Kanzlei- & Papiere
Schreib- und Konzept-
Papiere

für Behörden und Privatgebrauch
(Normalpapiere sowie Borrät)
und passende Hüllen,
Aktenloschen, Berand-
taschen, Postpapiere
in Quart und Oktav und Hüllen
empfehlen

Ph. Kleinböhl,
Königstein

Hauptstr. 41 — Fernruf 44.

Schönes Haus

mit etwa 8 Zimmer in bester Lage Königsteins zu vermieten (auß. der Stiebelwohnung).
Bad, Balkon, Veranda, elektr. Licht und Warmwasserheizung. Angeb. unt. S. M. Nr. 13 an d. Geschäftsstelle.

Damen- und Kinder-Hüte

werden billig garniert und nach den neuesten Formen umgearbeitet. Auf Wunsch werden alte Hüte gerne mitverwendet. Ebenso empfehle mich im

Umarbeiten von Pelzen und Russen
bei billiger Berechnung.
Frau Eva Henninger,
Schneidhainerweg 14 a, Rg.

Feldisches Frühstückpapier

weiß, in Rollen zu haben in der Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein
Fernruf 44: Hauptstraße 41.

Der NEUE Post- und Telegraphen-Tarif

trat ab 1. Oktober 1918 in Kraft.

Zum Aufhängen

auf Karton gedruckt und für 25 Pfg. zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein im Taunus

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die amtliche „Taunus-Zeitung“.